

Pionierstrategie: Neue Gemeinschaftliche Wohnformen

Beitrag der **Landesgruppe Niedersachsen Bremen** zum Wissenschaftliches Kolloquium „Modellhafte Kooperationen, Strategien und Pilotprojekte zur Förderung nachhaltiger Transformation“ der DASL am 11. März 2022 in Berlin

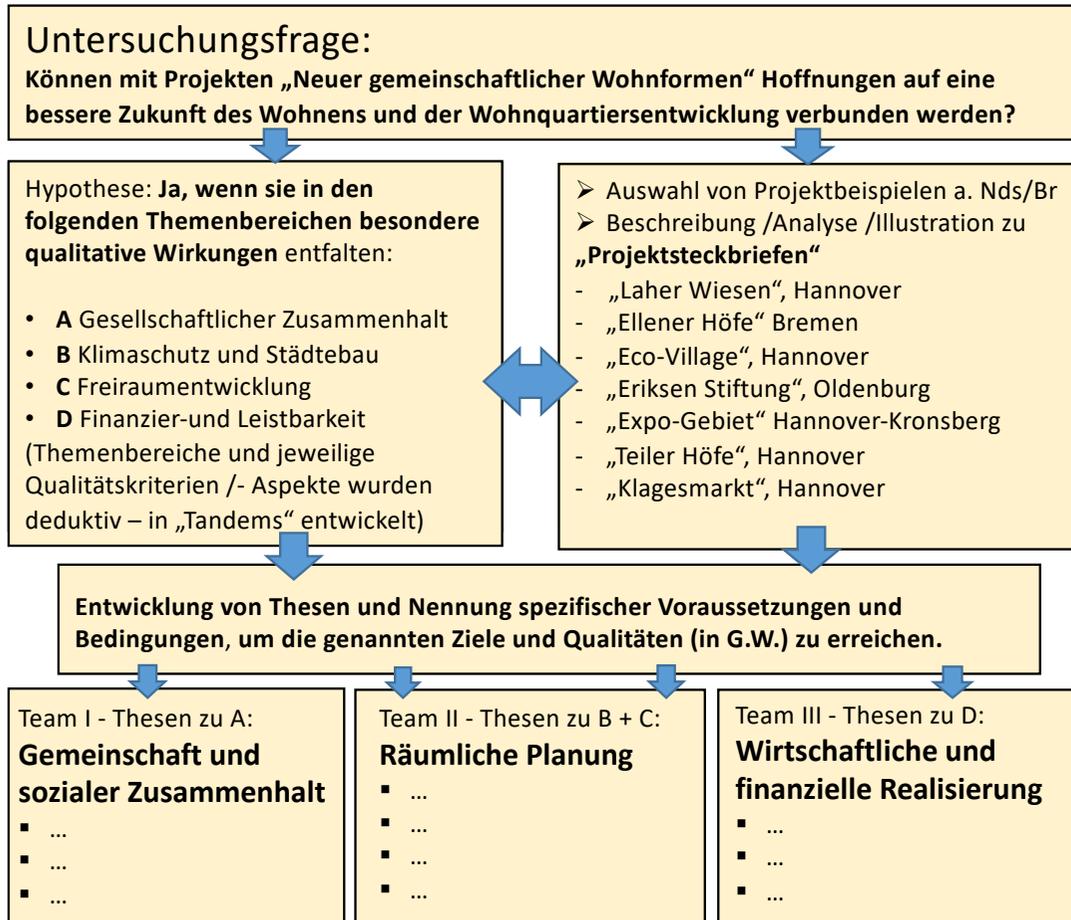
Mitglieder der AG:

Dr.-Ing. Verena Brehm, Andrea Döring, Jürgen Eppinger, Dr. Klaus Habermann-Nieße, Dr.-Ing. Wolfgang Haller, Prof. Dr. Kaspar Klaffke, Dr. Frank Pantel, Johanna Sievers, Prof. Dr. Herbert Schubert, Prof. Dr. Henrik Schultz, Dr. Almut Wolff

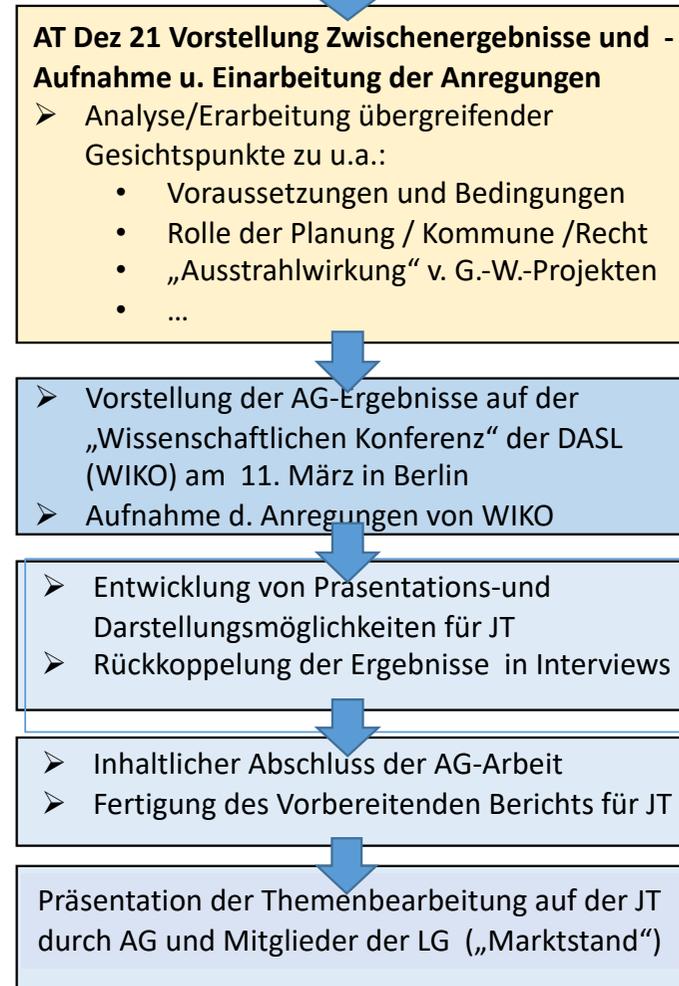
Berichterstatter: Dr. Frank Pantel und Prof. Dr. Herbert Schubert

THEMA: „NEUE GEMEINSCHAFTLICHE WOHNFORMEN“

Bisheriger U.-Ablauf: (DASL- AG der Landesgruppe NDS/BR)



Weitere Arbeitsschritte:





Intern fertiggestelltes Thesenpapier

Prüfende Blicke

© Chancen einer guten Konzept- bzw. Planungsqualität – bzgl. Klimaschutz, Städtebau, Freiraumplanung, Mobilität, Architektur –

und

© positive Wirkungen wie Nutzungsgewinne, Verständniserweiterung, Bewusstseinschärfung, Verhaltensveränderungen sowie Katalysator- und Vorbildwirkung

Gliederung des Thesepapiers:

- a. Gemeinschaft und sozialer Zusammenhalt
- b. Räumliche Planung
- c. Wirtschaftliche und finanzielle Realisierung



Leitfragen und Kernthese

Leitfragen

- ⊙ Welche sozial-interaktiven und rechtlichen Prozesse sind zu gestalten,
- ⊙ wie lassen sie sich städtebaulich und freiraumplanerisch am besten umsetzen, und
- ⊙ welche Voraussetzungen sind für die wirtschaftliche Realisierung erforderlich,

damit gemeinschaftliche Wohnformen sowohl für den sozialen Zusammenhalt im Quartier als auch für den Klimaschutz einen hoffnungsgebenden Beitrag leisten können?

Kernthese:

Die spätmoderne Gesellschaft gerät aktuell an ihre Grenzen: Die immer weiterreichende Verfügbarmachung der Welt hat in eine „doppelte Energiekrise“ (Hartmut Rosa) – d.h. mit äußeren ökologischen und inneren kulturellen Krisensymptomen – geführt. Es zeichnen sich Brüche beim Megatrend der Individualisierung ab. Die soziale Einbettungsform einer singulären Individualität mit einer maximalen Autonomie wird wahrscheinlich gegenüber einer gemeinschaftlichen Einbettung an Bedeutung verlieren. In Zukunft werden immer weniger Menschen in ihrer Lebensführung bereit sein, die Steigerungsimperative der Spätmoderne – schneller, mehr, besser – zu erfüllen.

In der Übertragung auf den Städte- und Wohnungsbau lässt sich als hoffnungsgebende Grundthese ableiten, dass in der nachfolgenden Postwachstumsgesellschaft ein gelingendes Leben in gemeinschaftlichen Wohnformen gestaltet werden kann, die sowohl Antworten auf die äußere ökologische als auch auf die innere kulturelle Krise geben. Perspektivisch bereichern solche Projekte die Stadtgestalt und treten aus der randständigen Nische der Wohnangebote für besondere Lebensstile heraus, wenn sie durch strukturpolitische Rahmenbedingungen gefördert und dadurch attraktiv werden.

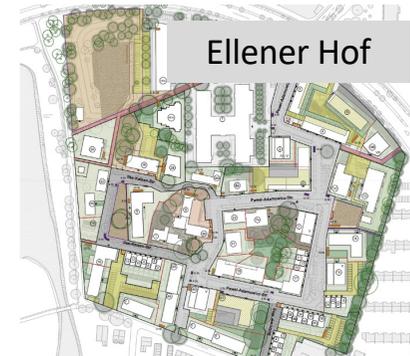
Thesenfeld A: Gemeinschaft und sozialer Zusammenhalt

1. Gemeinschaftliche Wohnformen müssen sowohl gelebt als auch organisiert werden.
2. Die Entscheidung für eine gemeinschaftliche Wohnform hängt von Motivlagen ab.
3. Eine Voraussetzung zum Gelingen ist die Förderung der gelebten Gemeinschaft.
4. Eine Voraussetzung zum Gelingen ist die Absicherung der organisierten Gemeinschaft.
5. Zur Vermeidung von Verinselung sind gemeinschaftliche Wohnprojekte im Quartier zu vernetzen.



Thesenfeld B: Räumliche Planung

6. GW-Projekte begünstigen professionelle Konzept- und Planungsqualität!
7. GW-Projekte ermöglichen nachhaltige, generationenübergreifende Teilhabe für alle!
8. GW-Projekte haben Vorbildcharakter und wirken als Katalysatoren!
9. GW-Projekte begünstigen den Schutz der Umwelt!
10. GW-Projekte tragen zur Überwindung von Barrieren bei!
11. GW-Projekte stehen für den sparsamen Umgang mit Ressourcen!
12. GW-Projekte sind anpassungsfähig an veränderte Rahmenbedingungen!



Thesenfeld C: Wirtschaftliche Realisierung

13. Wohnanlagen mit integrierten gemeinschaftlichen Wohnprojekten eröffnen die Chance zur Intensivierung sozialer Kontakte und gemeinsamer Aktivitäten
14. Gemeinschaftswohnprojekte bieten die Chance die schweren marktwirtschaftlichen Bedingungen bei der Projektentwicklung zu erleichtern
15. Die öffentliche Hand kann durch Schaffung von Planungsrecht und Förderung Voraussetzungen zum Entstehen gemeinschaftlicher Projekte schaffen
16. Gemeinschaftliche Wohnprojekte können Herausforderungen des Klimaschutzes, der sozialen Gerechtigkeit und des ökonomischen Ausgleichs im Projekt bewältigen
17. Gemeinschaftliche gemeinwohlorientierte Projekte fordern private und öffentliche Wohnungsunternehmen durch ihren Beitrag zu einer qualifizierten Quartiersentwicklung heraus. (Mehr als Wohnen)



Abb. Bebauungsplan Klagesmarkt, Quelle: Stadt Hannover

1922
2022
100
Jahre
DASL



Vielen Dank für die
Aufmerksamkeit.

11.03.2022

DASL-Landesgruppe Niedersachsen-Bremen:
Gemeinschaftliche Wohnformen

